

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 25

Artikel: Das Zellstoff-Fädeli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Zellstoff-Fädeli

Immer wieder wird behauptet, unsere Schweizer Männer seien nicht gmerkig. Stimmt das? Mit nichten!! Es kommt mitunter sogar vor, daß der schweizerische Spürsinn von sublimierter Feinheit sein kann.

Kommt da eines Tages ein Posten reizender, baumwollener Pulloverchen zur Verzollung mit Deklaration «Baumwolle». Frühlingshaft schön waren sie, mit kleidsamem Rollkrägli und dekorativen Knöpfli. Damit das Rollkrägli in seiner Paßform nicht beeinträchtigt würde, war es mit einem separaten Streifchen festgemacht und alles sah höchst apart aus.

Das fand auch der Zollmann. Der gmerkige. Wie hypnotisiert blieb sein prüfendes Auge am Krägli, dem gerollten, haften und fand, – nein, am Schnitt hatte er nichts auszusetzen – daß das Streifchen, womit das Krägli befestigt war, ganz und gar keine Baumwolle sei. Ein Zellstoffgemisch war's. Und die während dreier Tage durchgeföhrte Expertise ergab laut mikroskopisch-textilchemischer Prüfung ganz eindeutig, daß der gmerkige Zöllner recht hatte. Das Streifchen war aus Zellstoff. Noch mehr. Daß die Knöpfli, die reizenden, ebenfalls mit einem Zellstoff-Faden angenährt waren, wurde bei dieser Prozedur auch noch herausgeknobelt.

Woblief da die sprichwörtliche schweizerische Genauigkeit? Die akurate Bezeichnung? Man wagte es, für Baumwoll-Pullis einen *nicht* baumwollenen Faden zu benützen, ohne speziell darauf hinzuweisen? Das mußte gehahnt werden! Wo käme man sonst hin?

Regulärer Zollbetrag plus das Achtfache für unrichtige Deklaration.

Und jetzt soll einer kommen und sagen, die Schweizer seien nicht gmerkig! Das widerlegt ihm aufs Eindringlichste:

Hedi

... der anderen Nachtigall

Es gibt Menschen, die sind mit dem leichten Velo zufrieden. Andere mit dem flinken Motorrad, und wiederum andere lockt das bequeme Automobil. Und dann gibt es noch eine gar nicht seltene Abart, die man leicht daran erkennt, daß ihre Vertreter feierabends und feiertags ausschließlich in Ueberkleidern anzutreffen sind. Sie schwelgen nur mit einem *reparaturbedürftigen* Fahrrad, Töff oder Wagen in himmlischen Wonnen und strahlen

aus verschmiertem Gesicht wie Kaminfeuer auf Neujahrskarten, wenn sie bloß an der Mechanik schrauben, lösen, anziehen, putzen, ölen, einstellen, auseinandernehmen und zusammensetzen können! Und ihr Vehikel mag wohl von Zeit zu Zeit fahren, ja, es muß fahren, aber unter keinen Umständen über ein paar hundert Meter hinaus – nur so viel, um ihnen die Gewißheit und die Freude zu offen-

baren, daß sie wieder mit dem englischen Schlüssel davorknien und darunterliegen dürfen, um dieses und jenes noch zu verfeinern.

Bums

Nicht vergessen:

Ein Diplom ist nicht der Beweis, daß man etwas weiß, sondern höchstens, daß man etwas wußte.

RD



W. Kirchgraber

Des Sommers erste Rose!

City Hotel/zürich

Eristklaß-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55